Eine Arbeitshilfe für die Schule

MANFRED RIEGGER
In Zusammenarbeit mit Sabine Kern • Eva Riegger-Kuhn • Annette Webersberger

Unterwegs mit dem **Vaterunser**

Mit Flüchtlingen und Einheimischen das Gebet sprechen und verstehen lernen

Lehrer-bildung@LMU

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Projekt Lehrerbildung@LMU wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung" von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Manfred Riegger

In Zusammenarbeit mit Sabine Kern, Eva Riegger-Kuhn und Annette Webersberger

Unterwegs mit dem **Vaterunser**

Mit Flüchtlingen und Einheimischen
das Gebet sprechen und verstehen lernen

Lehrer-bildung@ LMU

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das diesem Buch zugrundeliegende Vorhaben wurde im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung" von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 871231-7 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

dkv – Fachverband für religiöse Bildung und Erziehung

Prof. Dr. Manfred Riegger, Dipl. Theol. (Univ.), Dipl. Sozialpäd. (FH), Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

Sabine Kern, Diplomtheologin und Mittelschullehrerin, unterrichtet Katholische Religion in einer Übergangsklasse in München

Eva Riegger-Kuhn, dkv-Referentin für Religionspädagogik mit dem Schwerpunkt Religionsunterricht, Lehrerin für Deutsch und Katholische Religion, unterrichtet an einer Berufsschule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt geflüchtete Jugendliche in Deutsch

Annette Webersberger, Grundschullehrerin, Seminarrektorin für Katholische Religion und Dozentin für Katholische Religion und DaZ

Abkürzungsverzeichnis

AA	Arbeitsauftrag
AB	Arbeitsblatt
ggf.	gegebenenfalls
H.i.O.	Hervorhebung im Original
i.d.R.	in der Regel
L	Lehrperson
Lk	Evangelium nach Lukas
M	Materialien bzw. Medien
Mt	Evangelium nach Matthäus
SÄ	Schüleräußerungen
s.o.	siehe oben
SCH	Schülerinnen und Schüler
umF	unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
V	Vers
v.a.	vor allem
Vu	Vaterunser

Im Buch verwendete Zeichen:

+ **Variante:** schwierigere Variante der Übung

- **Variante:** leichtere Variante der Übung

Hinweis, Praxisbeispiel, Erwartungshorizont

IMPRESSUM

Alle Rechte vorbehalten.
© Deutscher Katecheten-Verein e. V., München 2016
Preysingstraße 97, 81667 München
info@katecheten-verein.de
www.katecheten-verein.de

Lektorat: Eva Riegger-Kuhn (dkv)
Gestaltung: Matthias Gast (dkv)
Titelbilder: Murat Cokal, tim & annette, Vasant Dave / freeimages.com

ISBN: 978-3-88207-449-9

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Sollten trotz intensiver Recherche urheberrechtliche Ansprüche Dritter bestehen, die wir nicht berücksichtigt haben, bitten wir um Mitteilung.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort **5**

Einleitung – oder: erste Klärungen 6

1 Unterrichtsanfänge gestalten
1.1 Hinführung 12
1.2 Kompetenzen 12
1.3 Unterrichtsbausteine zum ritualisierten Stundenbeginn. 12

2 Wie sollen wir mit dem Vaterunser umgehen?
2.1 Hinführung 16
2.2 Kompetenzen 21
2.3 Unterrichtsbausteine 21

3 Lieber Vater, du...
3.1 Hinführung 26
3.2 Kompetenzen 27
3.3 Unterrichtsbausteine 28

4 Lass alle erkennen: Du bist Gott!
4.1 Hinführung 34
4.2 Kompetenzen 35
4.3 Unterrichtsbausteine 36

5 Lass uns alle leben!
5.1 Hinführung 46
5.2 Kompetenzen 47
5.3 Unterrichtsbausteine 47

6 Lass uns erkennen: Auch wenn wir schuldlos sind, bleiben wir manches schuldig!
6.1 Hinführung 52
6.2 Kompetenzen 53
6.3 Unterrichtsbausteine 54

7 Führe in der Versuchung und befreie vom Bösen
7.1 Hinführung 60
7.2 Kompetenzen 61
7.3 Unterrichtsbausteine 61

8 Das Vaterunsers bewusst verstehen, sprechen und beten
8.1 Hinführung 66
8.2 Kompetenzen 66
8.3 Unterrichtsbausteine 66

Schluss **70**

Materialien **72**
Literatur
Literaturverzeichnis 118
Abbildungsverzeichnis 119
Anmerkungen 120

MATERIALIEN

M1 Kopiervorlage: Vaterunser (fremdsprachige Fassungen) . . . 74
M1a Kopiervorlage: Englische Fassung . . . 74
M1b Kopiervorlage: Französische Fassung . . . 74
M1c Kopiervorlage: Arabische Fassung . . . 75
M2 Folie: Vaterunser (deutsche Fassung) . . . 75
M3 Vaterunser in Wort und Bild . . . 76
M3a Bildkarten zum Arbeitsblatt: Vaterunser in Wort und Bild . . . 76
M3b Arbeitsblatt: Vaterunser in Wort und Bild . . . 77
M4 Arbeitsblatt: Vaterunser-Profiltext . . . 78
M5 Übersetzung des Vaterunsers (Muttersprache – Deutsch) . . . 79
M5a Arbeitsblatt: Englisch – Deutsch . . . 79
M5b Arbeitsblatt: leere Vorlage . . . 80
M6 Kopiervorlage: Vaterunser-Mobile . . . 81
M7 Bilder: gute Väter . . . 83
M8 Kopiervorlage: Umrissfigur . . . 85
M9 Folie: Holzschnitt „Simeon“ von Walter Habdank . . . 86
M10 Kopiervorlage: Placemat/Platzdecken . . . 87
M11 Kopiervorlage: Akrostichon Vater . . . 88
M12 Bilder: Welches Bild passt am besten zu deiner Vaterfigur? . . . 89
M13 Kopiervorlage: Wortkarten „Eigenschaften“ . . . 90
M14 Kopiervorlage: Wortkarten „perfekter Vater“ bzw. „Gott“ . . . 91
M15 Arbeitsblatt: Mein Name . . . 92
M16 Arbeitsblatt: Mehr als nur ein Name . . . 93
M17 Kopiervorlage: Wort- und Bildkarten „Namen für Gott“ . . . 94
M18 Arbeitsblatt: Klingelschilder am Hause Gottes . . . 95
M19 Arbeitsblatt: Gott gibt mir Halt . . . 96
M20 Himmelsbilder „sky – heaven“ . . . 97
M20a Folie: Himmelsbilder „sky“ . . . 97
M20b Folie: Himmelsbild „heaven“ . . . 97
M21 Kopiervorlage: Folienschnipsel „Himmelsaussagen“ . . . 98
M22 Folie: glückliches Kind . . . 99
M23 Arbeitsblatt: Ein himmlisches Gefühl . . . 100
M24 Arbeitsblatt: Dein Reich komme . . . 101
M25 Folie: Brot und Brötchen . . . 102
M26 Folie: betende Hände . . . 102
M27 Folie: Asiatin . . . 102
M28 Arbeitsblatt: Lebensnotwendig ist 103
M29 Arbeitsblatt: Schuld . . . 104
M30 Kopiervorlage: Stein . . . 104
M31 Arbeitsblatt: Vergebung . . . 105
M32 Kopiervorlage: Teelicht-Untersetzer . . . 106
M33 Arbeitsblatt: Versuchung . . . 107
M34 Folie: Faustschlag . . . 107
M35 Arbeitsblatt: Erlösung . . . 108
M36 Folie: Erlöse uns! . . . 109
M37 Arbeitsblatt: Wie man es auch sagen könnte 110
M38 Arbeitsblatt: Was uns zum Vaterunser einfällt 111
M39 Arbeitsblatt: „Das geleierte Gebet“ . . . 112
M40 Kopiervorlage: verschiedene Wortkarten . . . 114

VORWORT

Warum ein Band zum Vaterunser?
Sicher gibt es viele und sehr gute Bücher zum Vaterunser. Deshalb ist es notwendig, die Spezifika unserer Veröffentlichung zu benennen:

Die gesellschaftlichen Veränderungen durch die nach Deutschland kommenden Flüchtlinge sind offensichtlich. Gegenüber einer defizitorientierten Sichtweise (vgl. das Wort Flüchtlingskrise), stellen wir Ressourcen in den Mittelpunkt, die wir in Bezug auf das Vaterunser erschließen. Nicht selten wird nämlich in der aufgeregten Debatte vergessen, dass unter den Geflohenen nicht wenige Christinnen und Christen aus unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Sprachen anzutreffen sind. Die meisten von ihnen beten das Vaterunser seit ihrer Kindheit. Mit unserem Band geben wir Anregungen, wie diese Menschen ihren gelebten Glauben auch in der deutschen Sprache verstehen und leben können.

Auch für Einheimische können unsere Überlegungen neue Perspektiven eröffnen: Das Vaterunser unter der Brille von Flüchtlingserfahrungen kann vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die ihre Motivation und Kraft für den Einsatz aus ihrem christlichen Glauben schöpfen, verdeutlichen, dass ohne ihre konkrete leibliche Hilfe Seelsorge unglaubhaft wäre. Doch auch Christinnen und Christen, welche mit Flüchtlingen direkt weniger zu tun haben, kann die ungewohnte, neue Perspektive die Aufgabe eröffnen, Flucht mit dem Handeln Gottes in der Geschichte in Verbindung zu bringen – im persönlichen Gebet des Vaterunsers und als Anstoß zur diskursiven Auseinandersetzung. Nicht zuletzt sei daran erinnert, dass auch Menschen, die weniger mit dem Glauben anfangen können, unter der ‚Flüchtlingsbrille' das Vaterunser als christliches Kulturgut neu entdecken können. Insgesamt kann deutlich werden, dass das Vaterunser für unsere heutige Gesellschaft prägend war und auch zukünftig noch prägend sein kann.

Entstanden ist unser Projekt aus den Erfahrungen heraus, dass Flüchtlinge vieles aus ihrem bisherigen Leben zurücklassen mussten und dass fast alles in der neuen Heimat unbekannt ist. Für die meisten gehört deshalb ihre Religion und ihr gelebter Glaube zu dem Wenigen, was sie retten konnten, was ihnen ein Stück weit Kontinuität vermitteln und Kraft bieten kann. Auch wenn zunächst die materielle Versorgung der Flüchtlinge und der Spracherwerb im Zentrum stehen müssen, sollte die religiöse Dimension der Wirklichkeit in den Blick kommen können. Da hierfür in Schulen und anderen Bildungskontexten kaum Materialien zu finden waren, entwickelten und erprobten wir Bausteine in enger Kooperation zwischen Praxis und Theorie. Der Begriff „Baustein" verweist nicht nur auf die Dynamik der Sachen, sondern auch auf den – an die vorfindbaren Gegebenheiten – eigenständigen Bau bzw. Weiter- und Aufbau einer Unterrichts- und Bildungseinheit. Da die Ausgangsbedingungen und die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Teilnehmenden anderer Bildungsveranstaltungen sehr unterschiedlich sind, sollten unsere Vorschläge reflektiert und weiterentwickelt werden.
Der Band ist in acht Kapitel gegliedert. In der Einführung werden die durch die Flüchtlinge neu formierenden Kontexte skizziert. Kapitel 1 befasst sich mit dem Vaterunser als Gesamtes in unterschiedlichen Sprachen. Die folgenden Kapitel fokussieren einzelne Vaterunser-Bitten.

Im kostenfreien Download-Bereich des dkv finden Sie alle im Buch verwendeten Bilder in Farbe.
Internetseite: www.katecheten-verein.de/cd/74499

im Juni 2016
Manfred Riegger

Lass alle erkennen: Du bist Gott!

4

4.1 Hinführung

„Geheiligt" ist ein Wort, das im Alltag der meisten Menschen heute nicht vorkommt. *„Geheiligt werde dein Name!"* Klingt das nicht ungewohnt und unverständlich? Deshalb betrachten wir zunächst ein Wort, das wir vielleicht besser kennen: ‚Name'. Doch wenn wir dabei an Vor- oder Zuname denken, sind wir schon auf der falschen Fährte. Der ‚Name' Gottes meint in der Muttersprache Jesu kein menschliches Wort wie ‚Vater', sondern die „Wirklichkeit Gottes selbst".[89] Name steht also für Gott selbst, umfasst sein „Wesen"[90] und ist von der bezeichneten Wirklichkeit nicht zu trennen.[91] „Deshalb gebührt diesem Namen das, was Gott selbst zukommt: Heiligkeit."[92] Sollen also die Menschen tätig werden und Gottes Namen heilig halten? Schauen wir genau auf den Text, denn es heißt „geheiligt werde". Diese passivische Form lässt offen, wer hier eigentlich das Subjekt des Heiligens ist, wer hier also Gott heilmachen, heiligmachen, großmachen soll.[93] Es kann somit nicht nur der Mensch, sondern Gott selbst als das handelnde Subjekt gemeint sein, dann würde es bedeuten: „Vater, heilige DU deinen Namen!"[94] Wenn also ein Mensch diese Bitte ausspricht, handelt letztlich Gott, denn menschliche „Erkenntnis, menschliches Handeln und menschliche Erfahrung werden von Gott ermöglicht, ermutigt und getragen"[95]. Für die Israeliten bedeutete ursprünglich „Heiligung des Namens" das „Halten des Gesetzes"[96], „der Gebote"[97]. Wenn die ersten Jünger „Geheiligt werde Dein Name!" beteten, dann „dachten sie nicht an feierliche Gottesdienste, sondern an Gottes beeindruckendes Handeln in der Geschichte."[98] Es bedeutete für sie: „Vater, lass alle Welt durch dein Tun erkennen, dass du Vater bist!"[99] Wer heute diese Vaterunser-Bitte betet, wer den Namen Gottes nennt, tritt in eine lebendige Beziehung zu Gott ein und erwartet, dass Gott auch ihn oder sie selbst heiligt. Und so folgt die zweite Bitte, welche die erste präzisiert.

„Dein Reich komme!" Als die Jünger Jesu diese Bitte hörten, wussten sie, dass Reich Gottes ein „Zentralwort der Verkündigung Jesu"[100] ist. Sie wussten auch, dass gläubige Juden, für die das Matthäusevangelium geschrieben wurde, das Wort Gott nicht aussprechen und lieber von Himmelreich redeten. Was dieses Reich ausmachte, malte Jesus nicht aus und legte es weder zeitlich noch örtlich fest.[101] Und weiter wussten die Jünger von Jesus schon: „Das Himmelreich ist da!" (Mt 4,17) Handelt es sich hier also um einen Widerspruch? Nicht unbedingt, denn das Himmelreich ist zwar geheimnisvoll schon da, aber „in seiner Sichtbarkeit und Macht ist das Reich Gottes noch [...] abwesend"[102]. Die Frage ist also, „ob der einzelne will, dass das Reich Gottes in seine Welt kommt"[103], also ob es auf Erden wie im Himmel sein soll. Positiv beantwortet diese Frage, wer die zweite Bitte zusammen mit der ersten betet: „Vater! Lass alle Welt durch dein Tun erkennen, dass du Vater bist! Deshalb will ich, dass dein Reich kommt – hier und jetzt in mein Leben!"[104] Lass uns in deinem Be-Reich leben! Lass uns in Deiner Nähe leben!

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden." Diese dritte Bitte ist wohl in der matthäischen Gemeinde dazugekommen. Sie präzisiert das Kommen des Himmelreiches weiter, indem der im Himmel bei Gott bereits realisierte Wille, wie der Nachsatz voraussetzt, auf Erden (auch in uns) Wirklichkeit werde.[105] Zwei Aspekte scheinen hier wichtig zu sein: Zunächst ist festzustellen, dass es außer meinem eigenen Willen noch einen anderen Willen, den Willen Gottes gibt. Dabei ist es nicht einfach, neben dem eigenen Willen einem anderen Willen eine Existenzberechtigung einzugestehen, besonders dann, wenn dieser dem eigenen Willen entgegensteht. Im Beten soll der „narzisstische Selbstbezug"[106], in welchem der eigene „Wille alles beherrscht und auch alles kann, hin zum reifen Weltbezug" in Bewegung gesetzt werden. Die Betenden bitten aber nicht um „Willenlosigkeit", nicht um die Aufgabe ihres Willens, sondern um die aktive Hingabe des eigenen Willens an den Willen Gottes. Sodann ist festzustellen: es ist nicht die Sache „meines Willens, mich einzuordnen in die Bewegung des Willens Gottes", denn Gottes Wille kann auch Leidenserfahrungen zumuten. Doch ist zwischen der „Notwendigkeit des Schicksals und dem Willen Gottes [...] zu unterscheiden: die Notwendigkeit bricht jeden Willen, der Wille Gottes lädt ein zur willentlichen Bitte darum, dass er geschehe. Wo geschieht der Wille Gottes? Die Antwort ist unendlich einfach und zugleich unendlich schwierig: der Wille Gottes geschieht dort, wo die Liebe geschieht." Oder offener formuliert: Gottes Wille „ist das verborgene Gesetz im Innersten der Dinge."[107] Gottes Vorsehung und freier Wille des Menschen können zusammen gedacht werden.[108] Darum stimmt ein in das Gebet: Vater! Lass alle Welt durch dein Tun erkennen, dass du Vater bist! Deshalb wollen wir, dass dein Reich kommt – hier und jetzt in unser Leben! „Wir lieben Deinen Willen, der doch unser Leben ist. Hilf uns, ihn zu befolgen, denn nur indem wir Dir gehorchen, gehören wir uns selbst."[109] Muss nun jemand, der das Vaterunser so ernst nimmt, ganz von sich absehen? Keineswegs, denn in den Wir-Bitten dürfen auch eigene Wünsche geäußert werden und durch das Beten selbst werden die Menschen mit in das Beziehungsgeschehen ‚Gott – Mensch – Mitmenschen – Kosmos' hineingenommen.

Mein Name. Einen Namen hat nicht nur Gott, sondern jeder Mensch. Wenn ein Mensch „dein Name" sagt, schwingt auch immer mein Name mit, vielleicht klingen auch die Namen von anderen Menschen an. Was aber sagt mein Name über mich, über meine Identität aus? Wer bin ich? Wer bin ich vor Gott? Wenn ein gläubiger Jude aus Ehrfurcht vor Gott den Namen Gottes nicht ausspricht, kann dies zu folgenden Fragen auf der rein

menschlichen Ebene führen: Wie möchte ich, dass andere meinen Namen aussprechen? Wie möchte ich, dass andere mich respektieren, mich wertschätzen? Und sicher denke nicht nur ich so, sondern die anderen haben auch Wünsche an mich. Damit sind wir bei dem Willen der anderen und natürlich bei meinem Willen. Wie können wir gegenseitige Achtung vor dem Willen des jeweils anderen zeigen, ohne den eigenen Willen aufzugeben? Wie können wir trotz aller Unterschiedlichkeit den Willen des einzelnen respektieren? Und wie kann der einzelne seinen Willen mit dem lebensspendenden Willen Gottes in Einklang bringen? Das sind Fragen, die reflexiv und gemeinsam erarbeitet werden müssen. Wenn wir Menschen es schaffen, dass Gottes Wille geschieht, ohne unseren Willen aufzugeben, dann ist Gottes Reich verwirklicht. Die gottgewollte Wirklichkeit des Himmel(reiche)s, soll auch auf der Erde – zumindest ansatzweise – auffindbar, erfahrbar werden. Und wieder schwingen beim Sprechen des Wortes Himmel unterschiedliche Vorstellungen mit, die geklärt, aufeinander bezogen und mit menschlichen Vorstellungen in Verbindung gebracht werden müssen.

Himmelvorstellungen. Das *Wort Himmel* ist prinzipiell anschlussfähig an die Lebenswelt der SCH und kann unterschiedlichste Vorstellungen beinhalten:

1) *Archaische Himmelsvorstellung* – Der Himmel ist oben, wo die Wolken sind und Gott wohnt, d. h.: Gott wohnt „in oder auf dieser als 'Firmament' vorgestellten Himmelsdecke"[110]. Es ist eine „Existenz in einem überirdischen, unzugänglichen Raum, der qualitativ von unserer Erde verschieden ist". In diesem Sinne ist Himmel ein Teil des antiken Weltbildes, das auch der Bibel geläufig ist (vgl. Dtn 26,15 u. ö).[111]
2) *Physikalische Himmelsvorstellung* – Weltall: Himmel im astronomischen Sinne mit Sonne, Mond und Sternen, die Lufthülle der Erde, das Weltall.
3) *Postmortale Himmelsvorstellung* – Jenseits ohne oder mit Gott: Ohne Gott steht das Jenseits für eine allgemeinmenschliche Hoffnung nach ewiger Ruhe und Frieden, als Leben nach dem Tod, als Heim der Verstorbenen, als Ort, an dem alle glücklich sind, als neues Zuhause der Seelen der Toten.
   Himmel mit Gott ist der Inbegriff der christlichen Hoffnung auf „Vollendung des Heils"[112], d. h. „ganz sein" und „intakt sein". Es ist nicht ein Ort, also „nicht dinghaft oder räumlich zu interpretieren, sondern personal". Himmel ist nach dem Tod der Moment einer glücklichen, erfüllten „Begegnung mit Gott". Mögliche Beispiele sind: Im Himmel leben Gott, Jesus, Maria, Engel und die Toten. Es ist das Paradies, das Reich Gottes (mit Toten) im christlichen Sinn, das Symbol für Gott.
4) *Hybride Himmelsvorstellung* – Weltall mit menschlichen (Verstorbene) und himmlischen Wesen (z.B. Gott). Vermischt werden hier physikalische und metaphysische Himmelsvorstellungen,[113] d.h. zwei differente Aspekte. Gott ist im Weltall und fliegt dort wie ein Raumschiff umher.
   Mögliche Vorstellung: Nach einem schweren Bergunfall kommt Benjamin in das Wolkenland zu den Wolkenkindern und der Wolkenkönigin, malt am Regenbogen, begegnet einem Flugzeug, bevor er am Krankenbett, von seinen Eltern umsorgt, wieder erwacht.[114]
5) *Physiologische Himmelsvorstellung* – Himmel als Gefühl: Jemand spielt himmlisch (Fußball), etwas schmeckt himmlisch, ist himmlisch. Himmel wird hier mit Erleben in Verbindung gebracht. Es ist ein „Zustand, in dem man sich glücklich"[115], geborgen und sicher fühlt.
   Himmel und Erde steht biblisch für den „Gesamtkontext, innerhalb dessen wir Erfahrungen machen."[116] Der Himmel ‚oben' (physikalisch wie theologisch) und die Erde ‚unten' gehören zum Weltbild der meisten Menschen. Damit ist „Wie im Himmel so auf Erden" ein nachvollziehbarer Ausdruck für ‚überall',[117] „Vater im Himmel" eine plausible Transzendierung des irdischen Vater-Bildes in Bezug auf Gott und (Himmel-)Reich, auf den Herrschaftsbereich Gottes.

4.2 Kompetenzen

Baustein 1:
Die SCH reflektieren die Bedeutungen von Namen.
- Die SCH nehmen die Bedeutungen des eigenen Namens (Vor- und/oder Zuname) wahr.
- Die SCH gewichten unterschiedliche Gottesnamen: gefällt mir (nicht).
- Die SCH probieren neue Namen für Gott aus.
- Die SCH verinnerlichen, dass sie in Gottes Hand sind.

Baustein 2:
Die SCH erfahren das Eingehen auf Willensäußerungen.
- Die SCH nehmen die gestische Willensäußerung der anderen Person wahr.
- Die SCH spiegeln gestisch die Willensäußerung der anderen Person zurück.
- Die SCH probieren den fließenden Übergang der Willensäußerung aus.
- Die SCH reflektieren den Zusammenhang des Bisherigen mit der Vu-Bitte „Dein Wille geschehe."

Baustein 3:
Die SCH unterscheiden unterschiedliche Wortbedeutungen von Himmel.

Baustein 4:
Die SCH finden erste Zugänge zu himmlischen Situationen und deren Bezüge zum Himmel(reich).
- Die SCH erinnern sich an mindestens eine himmli-

sche Situation in ihrem Leben.
- Die SCH beschreiben diese erlebte himmlische Situation.
- Die SCH entwickeln ein Gespür für die Entstehungsbedingungen und die innere Haltung hinter dieser himmlischen Situation.
- Die SCH diskutieren die Verbindung von himmlischen irdischen Situationen und Reich Gottes bzw. Himmelreich.

Baustein 5:
Die SCH reflektieren Lebensziele und Wertvorstellungen.
- Die SCH entwickeln Vorstellungen von Lebenszielen und Wertvorstellungen.
- Die SCH überprüfen die eigenen Vorstellungen mit denen der anderen.
- Die SCH vergleichen die Vorstellungen mit denen des Reiches Gottes.

4.3 Unterrichtsbausteine

Baustein 1: Über die Auseinandersetzung mit dem eigenen Namen können die SCH mehr Achtung vor ihrem eigenen Namen und der eigenen Identität entwickeln, sowie vor den Namen der anderen und deren Identität.[118] Über die Begegnung mit weiteren biblischen Gottesnamen lernen die SCH zu unterscheiden, welche Gottesnamen besser und welche ihnen weniger gefallen. Auf diesem Hintergrund suchen sie eigene, für sie stimmige Gottesnamen und reflektieren so ansatzweise ihr Gottesbild. In einer meditativ-kreativen Aktion, verinnerlichen sie, dass sie ganz von Gott angenommen und geachtet sind.
Baustein 2: Für die Auseinandersetzung mit dem Willen Gottes wird eine Spiegelbild-Übung gemacht, in der die SCH mit eigenen und fremden nonverbalen Willensäußerungen umgehen müssen. Über die Reflexion dieser Übung nehmen die SCH wahr, wie der eigene Wille geäußert und der fremde Wille wahrgenommen werden kann. Auf diesem Hintergrund suchen sie Verbindungen zum Willen Gottes.
Baustein 3: Das Wort Himmel ist sehr vielschichtig, wie viele Worte im Deutschen. Beim Spracherwerb wird exemplarisch auf diese Bedeutungsvielfalt eingegangen.
Baustein 4: Von der physiologischen Himmelbedeutung (ein himmlisches Gefühl) ausgehend, erinnern sich die SCH an eine große oder kleine Glückssituation in ihrem eigenen Leben.[119] Über die Beschreibung derselben kommen die SCH an Entstehungsbedingungen und innere Haltungen, die hinter solchen Situationen stecken. In einem letzten Schritt wird die Verbindung der gefundenen Situationen zum Himmel(reich) erörtert.
Baustein 5: Weil es für das Leben wichtig ist, dass man längerfristige Vorstellungen vom eigenen zukünftigen Leben und von zu vertretenden Werten hat, sind diese aufzuspüren, (neu) zu entwickeln und mit dem Reich Gottes in Verbindung zu bringen.

Baustein 1:
Dein und mein Name

Medien und Materialien:
- Namenskärtchen mit den Namen Ihrer SCH
- leere Wortkarten
- **M15** Arbeitsblatt: Mein Name
- ggf. Ölkreide oder sogenannte *Zuckerkreide*, schwarzes Tonpapier und Haarspray
  Herstellung von Zuckerkreide:
  Tafelkreide für wenige Minuten in Zuckerwasser einlegen (2 TL Zucker/Tasse Wasser)
- **M16** Arbeitsblatt: Mehr als nur ein Name
- **M17** Kopiervorlage: Wort- und Bildkarten „Namen für Gott“
- **M18** Arbeitsblatt: Klingelschilder am Hause Gottes
- ggf. Kissen/Schachtel und GOTT in goldfarbenen Lettern
- **M19** Arbeitsblatt: Gott gibt mir Halt

Ritualisierter Stundenbeginn:
→ Kapitel 1
Empfehlung: Gebet (SCH beten gemeinsam das Vaterunser – jede/r in ihrer/seiner Familiensprache)

Einstieg:
Sozialform: Plenum
L schreibt an die Mitteltafel: „Ich heiße ...“.
Die Wortkarten mit den Schülernamen befinden sich an der Seitentafel.
Nacheinander stehen die SCH auf, nehmen die Wortkarte mit ihrem Namen und befestigen sie an der Mitteltafel und sagen „Ich heiße ...“.
Nachdem SCH1 seine Namenskarte befestigt hat, geht er auf SCH2 zu und fragt: „Wie heißt du?“
SCH2 nimmt seine Namenskarte, sagt: „Ich heiße ...“, hängt die Karte an die Mitteltafel und fordert SCH3 auf.
Dieser Vorgang wird solange wiederholt, bis alle Schülernamen an der Mitteltafel hängen.

+ Variante 1:

L schreibt an die Mitteltafel: „Ich heiße ...“.
Anstelle der vorbereiteten Namenskarten werden leere Wortkarten verwendet.
SCH schreiben ihren eigenen Namen in großen Buchstaben auf.
Die Präsentation erfolgt wie oben beschrieben.

+ + Variante 2:

L schreibt an die Mitteltafel: „Ich heiße ...“.
Anstelle der vorbereiteten Namenskarten werden leere Wortkarten verwendet.
Jede/r SCH erhält eine leere Wortkarte.
SCH1 geht auf SCH2 zu und fragt: „Wie heißt du?“
SCH 2 antwortet: „Mein Name ist ...“.
SCH1 schreibt den Namen von SCH2 auf die Wortkarte, sie gehen zusammen an die Tafel.
SCH1 befestigt die Wortkarte mit den Worten „Sein Name ist ...“ an der Tafel. SCH1 setzt sich hin, SCH2 geht auf SCH3 zu usw.

- Variante 3: *Begrüßungslied (für jüngere Schüler)*

Hallo du dort! [auf die Melodie von „Bruder Jakob“]
Hallo du dort! Hallo du dort!
[Mit dem Finger auf ein Kind deuten]
Komm herein, komm herein!
[Schüler tritt in den Kreis]
Sag uns deinen Namen, sag uns deinen Namen
[Schüler sagt Namen]
Das klingt fein, das klingt fein!

M: „Bruder Jakob“, Volkslied; T: © www.kidsweb.de

Zielangabe:
„Wir untersuchen unsere Namen und Namen Gottes.“
Alternative: „Wir wollen Namen auf die Spur kommen.“

Erarbeitung 1 (M15):
Sozialform: Plenum
L: „Du wirst mit deinem Namen angesprochen: Anna, Achmed, Beppe, usw. Was fühlst Du?“
Mögliche SÄ: Es fühlt sich schön an. Ich werde wahrgenommen, geachtet, geschätzt. Habe ich aber beispielsweise mit dem Nachbarn geredet und werde dann von L angesprochen, fühle ich mich ertappt.
Die Namenskärtchen der SCH werden gemischt und mit der Schrift nach unten ausgelegt.
L: „Ziehe ein Namenskärtchen. Es muss ein Namenskärtchen eines anderen sein. Falls dies nicht so ist, gib mir das Namenskärtchen zurück und ziehe ein neues.“
L: „Du hast nun ein Namenskärtchen. Sage einen Satz zu dieser Person, z. B.: Robert, es ist schön dich zu kennen. Du bist ..., Jakob, ich finde gut an dir ...“
L teilt das Arbeitsblatt (**M15** Mein Name) aus. Die SCH füllen das AB in Einzelarbeit aus, dann werden die Ergebnisse gemeinsam besprochen.

Ideen zur Weiterarbeit:

- Variante 1:

Gestalterische Darstellung zur Wertschätzung des eigenen Namens
AA: Gestalte mit Ölkreiden deinen Namen als Graffiti auf einem DIN-A4-Blatt.
Oder:
Gestalte mit sogenannten Zuckerkreiden deinen Namen auf schwarzem Papier.
Die Bilder müssen mit Haarspray fixiert werden, damit die Intensität der Farben nicht verloren geht.

+ Variante 2 (M16):

L präsentiert das Arbeitsblatt (**M16** Mehr als nur ein Name). Unbekannt Wörter und Formulierungen werden besprochen. SCH lösen das AB in Einzelarbeit.
Gemeinsam werden ausgewählte Aspekte besprochen (z.B. Achtung des Namens in der Gruppe).
Der Fokus kann besonders auf die Sätze 3 und 5 aus Aufgabe 1 des ABs „Mehr als nur ein Name“ (**M16**) gerichtet werden:

- Unterrichtsgespräch über die Bedeutung von bestimmten Namensvarianten bzw. Spitznamen
- Warum wird z. B. jemand „Bär“ genannt? → Assoziation mit einem großen, starken Wesen.

Ergebnis:
Oft steht hinter einem Namen oder Spitznamen eine bestimmte Vorstellung. Deshalb werden sie zu besonderen Namen.

Erarbeitung 2 (M17):
Sozialform: Sitzkreis
L legt Kärtchen mit Namen (Hirte, König, ...) und den dazugehörigen Bildern in die Mitte (**M17**).
L: „Betrachte nun diese besonderen Namen.“

+ Variante:

L schneidet Wörter und Bilder aus **M17** im Vorfeld auseinander. Und legt Wort- und Bildkarten in die Mitte.
L: „Welches Wort gehört zu welchem Bild? Ordne zu.“
L: „Betrachte nun diese besonderen Namen.“

L: „Was bedeutet es, wenn jemand so genannt wird?“
L: „Die Begriffe stehen in der Bibel. Es sind (weitere) Namen für Gott. Menschen gaben Gott diese Namen, weil sie Gott so erfahren haben.
SCH äußern sich dazu, vermuten Erfahrungen von Menschen im Zusammenhang mit den Namen oder bringen evtl. ihr Vorwissen über bestimmte Bibelstellen ein, an denen Namen genannt werden.

AA:
1) „Welcher Name für Gott gefällt dir (besonders) gut? Du kannst auch mehrere auswählen. Begründe deine Entscheidung."
2) „Welcher Name für Gott gefällt dir nicht (gut)? Wähle aus. Begründe deine Entscheidung."

SCH nehmen sich jeweils ein Kärtchen mit einem Namen bzw. Bild aus der Mitte und erzählen. Wenn sie fertig sind, legen sie das Namenskärtchen wieder zurück.

Erarbeitung 3 (M18):
Sozialform: Einzelarbeit
SCH bearbeiten das Arbeitsblatt **M18**: Türklingelschilder am Hause Gottes.

Ideen zur Weiterarbeit:

+ Variante 1:

Um die Bedeutung der Begriffe bzw. der verschiedenen Namen für Gott zu vertiefen, können einzelne Bibelstellen im Vorfeld oder im Anschluss erarbeitet werden, z.B. die Erzählung vom guten Hirten (Lk 15,1-7).
Weitere Bibelstellen zu den verwendetet Bezeichnungen:
- Hirte: Johannes 10,11
- König: Psalm 5,3
- Mutter: Jesaja 66,13;
- Hausfrau: Lukas 15,8-10
- Töpfer: Jesaja 64,7
- Richter: Psalm 7,9
- Freund: Psalm 25,14
- Weinbergbesitzer: Matthäus 21,33

- Variante 2:

Sozialform: Sitzkreis
Vorbereitung: Schreiben Sie das Wort Gott mit einem goldfarbenen Stift auf ein hübsches Papier oder schneiden Sie das Wort aus goldfarbenem Tonpapier aus.

L präsentiert das Wort Gott auf einem Kissen oder in einer wertvoll aussehenden Schachtel/Schatztruhe.
Mögliche SÄ: „Das ist wertvoll. Gott ist wertvoll. ..."
L: „Wie sollen wir mit dem Wort Gott umgehen?"
Aktion: Das Wort Gott wird achtsam und respektvoll im Kreis herumgetragen.
AA: Schreibe das Wort Gott so auf ein Blatt, dass sichtbar wird: Gott ist wertvoll.

Vertiefung (M19):
Sozialform: Plenum
L: „Du bist gehalten von Gott."
L macht die Bedeutung von „Gehaltenwerden" deutlich, indem er auf die Unterrichtseinheit zum Thema Vater zurückgreift (vgl. Kapitel 3):
- Was bedeutet es, wenn ein Vater sein Kind hält (z. B. unter Verwendung von M9: „Simeon")
- Was bedeutet es, wenn man „gehalten wird"?

Szenen aus dem Alltag dienen der Verdeutlichung (evtl. durch Bilder unterstützen):
- jemanden festhalten, der von einem Fels abrutscht
- jemanden über die Straße führen, der nicht sehen kann

Unterrichtsgespräch: Wie hält Gott mich?
Stellen Sie Beziehungen zum Gleichnis vom guten Hirten oder barmherzigen Vater her: Gott liebt mich auch bei Verfehlungen, Gott gibt mir die Chance auf einen Neuanfang, ...
L teilt das Arbeitsblatt **M19** (Gott gibt mir Halt) aus. SCH gestalten es in Einzelarbeit. Danach erklären sie im Plenum die Bedeutung des Jesaja-Verses „Ich habe dich in meine Hand geschrieben."
Alternative:
Anstatt mit **M19** zu arbeiten, kann auch eine eigene Heftseite gestaltet werden: Die SCH malen den Umriss ihrer eigenen Hand auf und gestalten diese entsprechende der Arbeitsaufträge von **M19**.

Abschluss:
Sozialform: Sitzkreis
Die SCH betrachten die gestalteten Hände ihrer Mitschüler/innen.
Der Vu-Vers „Geheiligt werde dein Name" wird wiederholt gebetet. Die SCH überlegen sich Gebetsgesten zu diesem Vers, z. B. Hände nach oben strecken und dann vor dem Körper entlang nach unten und nach vorne (= auch durch mich soll Gottes Name geheiligt werden).

Baustein 2:
Dein und mein Wille

Medien und Materialien: keine

Ritualisierter Stundenbeginn:
→ Kapitel 1
Empfehlung: Gebet (SCH beten gemeinsam das Vaterunser – jede/r in ihrer/seiner Familiensprache)

Einstieg:
Sozialform: Plenum
L schreibt an die Tafel: „Ich möchte von dir..."
SCH äußern ihre Wünsche.

Zielangabe:
„Wir machen ein kleines Experiment. Geht bitte zu zweit zusammen."

Erarbeitung:
Sozialform: Partnerarbeit
AA:
1) Stellt euch zu zweit paarweise gegenüber. Schaut euch gegenseitig an. Stellt euch vor, dass eine Person vor einem Spiegel steht und die andere darin ist. Die vor dem Spiegel stehende Person verändert ihr Gesicht, öffnet und schließt den Mund, schneidet Grimmassen, macht Bewegungen mit dem gesamten Körper. Die gegenüberstehende Person ist der Spiegel und versucht die Bewegungen wie ein Spiegelbild mitzumachen.
2) Wechselt die Rollen.
3) Versucht die Rollen während der Übung ohne Absprache zu wechseln.

Vertiefung:
Sozialform: Plenum
L: „Wir reden über diese Übung."

Mögliche Auswertungsfragen:
1) Wie war diese Übung für mich? Erzähle deinem Partner/deiner Partnerin von deinen Erfahrungen.
2) Was fiel mir leichter – das Führen oder das Geführtwerden?
3) Konnte ich den Willen / den Wunsch des anderen erkennen?
4) Konnte ich dem anderen meinen Willen / meinen Wunsch deutlich machen?
5) Wie verlief der Übergang beim Wechsel der Rollen? Wie können mein Wille und der Wille der anderen Person aufeinander abgestimmt werden?
6) „Dein Wille geschehe" heißt es im Vaterunser. Was hat diese Aussage mit der Übung zu tun?
7) Was könnte der Wille Gottes sein?
Mögliche SÄ: Gott will das Gute. Wir sollen helfen, dass alle gut miteinander leben können.
8) Wie kann ich Gottes Willen erkennen?
Mögliche SÄ: Die Gebote halten. Auf mein Gewissen hören.

Abschluss:
Sozialform: Plenum
Der Vu-Vers „Dein Wille geschehe" wird wiederholt gebetet. Die SCH überlegen sich Gebetsgesten zu diesem Vers, z. B. Hände dem Himmel entgegenstrecken.

Baustein 3:
Himmel: ein Wort – viele Bedeutungen

Medien und Materialien:
- **M20** Folie: Himmelbilder „sky – heaven"
- ggf. Wortkarten mit Namen verschiedener Gegenstände
- weiße DIN-A-4-Blätter, Stifte
- **M21** Kopiervorlage: Folienschnipsel „Himmelsaussagen"

Einstieg:
Sozialform: Plenum
L schreibt das Wort Himmel an die Tafel.
SÄ: erste Assoziationen, was SCH unter Himmel verstehen

Zielangabe:
„Ein Wort kann unterschiedliche Bedeutungen haben. Wir denken heute über die verschiedenen Bedeutungen von Himmel nach."

Erarbeitung (M20):
Sozialform: Plenum
L präsentiert die Folie **M20a** (Himmelsbilder zu sky).
SCH äußern erste Assoziationen und benennen Dinge, die sich am Himmel befinden (Wortschatzarbeit): Sonne, Wolken, Vögel, Flugzeuge, ...

Variante:
Geben Sie verschiedene Begriffe (Sonne, Flugzeug, Auto, Baum, ...) in Form von Wortkarten vor. SCH entscheiden, ob sich der Gegenstand am Himmel befinden kann oder nicht.

L: „Wie heißt das englische Wort für Himmel?"

L präsentiert die Folie **M20b** (Himmelsbild zu heaven).
Fragen zur Folie:
1) Welcher Himmel ist hier gemeint?
2) Findest du für diesen Himmel noch andere Bezeichnungen?
3) Wie heißt das englische Wort für diesen Himmel?

Erwartungshorizont:
1) Der Himmel, in dem Gott wohnt; Der Himmel, in den man kommt, wenn man tot ist;
2) Reich Gottes, Gottesreich, Paradies
3) heaven

L: „Wie stellst du dir den Himmel vor? Male ein Bild."
SCH stellen ihre Ergebnisse vor und erläutern diese.

M15 – Arbeitsblatt: Mein Name

Name: . . . . . Klasse: . . . . . Datum: . . . . . .

Mein Name

Arbeitsaufträge:
1) Gestalte deinen Namen in dem Rahmen.
2) Beantworte die folgenden Fragen.

---

1. Wie ist dein Spitzname? . . . . . .

2. Welchen besonderen Namen hat dein Vater oder deine Mutter für dich?

   . . . . . .

3. Was gefällt dir an deinem Namen?

   Mir gefällt, dass . . . . . .

   . . . . . .

4. Würdest du gerne anders heißen?

   Wenn JA, wie? . . . . . .

   Warum? . . . . . .

5. Welchen nickname gibst du dir im Internet (Facebook / WhatsApp)?

   . . . . . .

6. Wie darf man dich nicht nennen? . . . . . .

M17 – Kopiervorlage: Wort- und Bildkarten: „Namen für Gott“

Hirte

© Schäferei mit Herz, www.schaeferei-mit-herz.de

Mutter

Souza / pixelio.de

Weinbergbesitzer

Foto: Ulrike Klumpp, ©Tourist-Information Glottertal

Freund

Manish Makadia / freeimages.com

König

cristiano galbiati / freeimages.com

Hausfrau

Rainer Sturm / pixelio.de

Töpfer

Andreas Köckeritz / pixelio.de

Richter

Quelle unbekannt

M18 – Arbeitsblatt: Türklingelschilder am Hause Gottes

Name: . . . . . Klasse: . . . . . Datum: . . . . . .

Klingelschilder am Hause Gottes

Arbeitsaufträge:

1) Sortiere und schreibe die verschiedenen Namen für Gott auf die Klingelschilder.

   Hirte – Mutter – Weinbergbesitzer – Freund – König – Hausfrau – Töpfer – Richter

2) Gestalte die Klingelschilder im Haus:
   - „Namen , die mir gut gefallen“ mit hellen Farben,
   - „Namen, die mir nicht gut gefallen“ mit dunklen Farben.
   - Wie gestaltest du deine eigenen Namen für Gott?

Namen, die mir **gut gefallen**	**eigene Namen für Gott**	Namen, die mir **nicht gut gefallen**

SCHLUSS

Das Vaterunser kann ein Flüchtlingsgebet sein:

Es bedarf keiner besonderen Vorbereitung, jederzeit kann man es beten.

Es bedarf keines besonderen Raumes, überall kann man es beten.

Es bedarf keiner besonderen Kleidung, jede/r kann es beten.

Es bedarf keiner besonderen Sprache, jede/r kann es in ihrer/seiner Familiensprache beten.

Es bedarf keines besonders intensiven Christseins, alle Christen können es beten.

Es richtet sich an Gott, der mehr ist als reale Väter je sein können.

Es holt den Himmel auf die Erde, auch wenn die Menschen noch keine Engel sind.

Es ist ein Gemeinschaftsgebet, auch wenn ich es allein bete.

Es gibt das zum Leben Notwendige, auch wenn nicht alles im Übermaß da ist.

Es nimmt die Schuld, wenn auch wir anderen Schuld(en) erlassen.

Es rettet vor dem Bösen, auch wenn nicht alles heil ist.

Es vollendet unsere Erde als Vorgeschmack der ewigen Herrlichkeit.

Alles, was flüchtende Menschen erwarten,

alles, was wir flüchtige Menschen brauchen.